

Infoletter Pflanzenschutz aktuell 14

08. Oktober 2021

Raps: Rapserrfloh – Geduld gefragt

Der Rapserrflohdruck hat vielerorts leicht zugenommen, ist jedoch weiterhin verhältnismässig gering. Vor allem Schnecken und z. T. Rapsblattwespenlarven sind aktuell oft verantwortlich für die Schadbilder. Es gilt weiterhin den Rapserrfloh mittels Gelbfallen zu überwachen, da der Einflug von Käfern bis Ende Oktober möglich ist.

Die Bekämpfung wird ab Mitte Oktober empfohlen, sodass auch die Larven miterfasst werden. Der Rapserrfloh legt die Eier in der Nähe von Pflanzen in den Boden. Geschlüpfte Larven wandern in Richtung Rapspflanze, bohren sich in den Blattstiel und fressen sich Richtung Wurzelhals. Dadurch entstehen Miniergänge, welche Eintrittspforten für Krankheiten (z.B. Phoma) oder Wasser bilden. Wenn das Wasser in der Pflanze gefriert, dehnt es sich aus und es kann zu Auswinterungsschäden kommen.



Passive Berlese: Larven verlassen die trockenen Pflanzen und fallen ins Becken und können ausgezählt werden.

Um den Larvendruck zu erheben, werden Rapspflanzen an der Wurzelhalsbasis abgeschnitten und auf ein Gitter über ein Becken, welches mit Seifenwasser gefüllt ist, gelegt. Die Larven verlassen die trockenen Rapspflanzen und fallen ins Becken. Diese Methode wird passive Berlese genannt. Hier liegt die BKS im 5-8 Blattstadium bei mind. 1 Larve auf 7 von 10 Trieben oder bei 80 % der Pflanzen mit mehreren Frassstellen und mehr als 100 Fänge pro Gelbschale in 3 Wochen.

Ist eine Behandlung angezeigt, erfordert der Insektizideinsatz eine Sonderbewilligung des kantonalen Pflanzenschutzdienstes, welche vorgängig eingeholt werden muss.

Das Dokument ist [hier](#) zu finden (digital ausfüllen und an pflanzenschutz@bbzn.ch senden).

Raps: Fungizideinsatz



Phoma auf einer Rapspflanze. Der Hauptschaden entsteht später durch die Verkorkung des Wurzelhalses.

Zum Teil sind Blätter mit hellen Flecken mit kleinen, schwarzen Punkten zu finden. Es handelt sich dabei um Phoma. Die Fungizid-Behandlung von Phoma wird ab dem 4-6-Blattstadium bei sichtbarem, starkem Befall empfohlen. Einige Fungizide haben zudem eine wachstumsregulierende Wirkung. Durch deren Applikation wird das Längenwachstum gehemmt und es wird vermehrt Wurzelmasse gebildet. Ideal ist es, wenn der Raps vor dem Winter eine Wurzel mit 15-20 cm Länge und 8 mm Durchmesser bildet sowie mind. im 8-Blattstadium ist, ohne ins Längenwachstum überzugehen. Sollte der Raps im Herbst bereits ins Längenwachstum übergehen, ist der Vegetationskegel stärker der Kälte ausgesetzt und kann abfrieren. Das sollte unbedingt vermieden werden.

Mais – Stoppelbearbeitung reduziert Krankheiten und Schädlinge



Maisstoppeln – rechts gemulcht, links nicht gemulcht

Vierorts wurde der Mais dieses Jahr durch Hagel geschädigt, wodurch vermehrt Fusarien und Maisbeulenbrand auftraten. Der Maiszünsler war dieses Jahr weniger ein Problem, doch die vorbeugenden Massnahmen stehen bereits nach der Maisernte an. Da Maiszünslerlarven in den Stoppeln und Fusarien auf den Ernterückständen überwintern, sollten Ernterückstände intensiv gemulcht oder sauber untergepflügt werden. Je feiner Stoppeln aufgespleisst und zerkleinert werden, desto schneller erfolgt der biologische Abbau und damit die Krankheits- und Schädlingsbekämpfung. Schlegelmulcher mit Gegen-schneiden und die Cellifräse leisten gute Zerkleinerungsarbeit. Die Stoppeln sollten in 4-5 cm lange, kleine Stücke – regenwurmgerichte Häppli – zerkleinert werden.

Bei Pflugverzicht ist das Schlegeln nicht nur von Körnermaisstroh oder Hochschnitt-Silomais als unerlässliche Hygienemassnahme durchzuführen, es lohnt sich auch, die Stoppeln von Silomais zu mulchen. Wenig Maisstängel an der Oberfläche genügen als Infektionsquellen im nachfolgenden Getreide oder Mais und als Überwinterungsbehausung für den Maiszünsler. Das Zerkleinern ermöglicht auch ein flaches Pflügen und fördert eine schnelle Zersetzung.

Getreide – Saat und Unkrautbekämpfung



Saattiefe entsprechend der Unkrautbekämpfung wählen.

Die Gerste wurde vielerorts bereits gesät. Aktuell steht die Weizensaat im Zentrum. Um den Unkrautdruck (v.a. Ackerfuchsschwanz und Windhalm) zu reduzieren, wird eine späte Saat Ende Oktober empfohlen. Die ideale Saattiefe beträgt 2-4 cm. Falls Blindstriegeln geplant ist, sollte entsprechend tiefer gesät werden. Weil beim Striegeln neben dem Unkraut teilweise auch Kulturpflanzen ausgerissen werden, empfiehlt es sich, die Saatmenge um ca. 10 % zu erhöhen.

Falls das Getreide bereits im Herbst bestockt (dies ist in der Regel bei Gerste und frühgesättem Weizen sowie Triticale der Fall), wird die Unkrautbekämpfung im Herbst empfohlen. So wird die Konkurrenz während der Bestockung reduziert. Bei den übrigen Parzellen wird die Bekämpfung erst im Frühjahr empfohlen, da so auch Frühjahrskeimer und Wurzelunkräuter besser erfasst werden. Jedoch kann auch hier bei grossem Gräserdruck eine Herbstbehandlung sinnvoll sein. Herbizide im Voraufbau sind nur bis am 10. Oktober möglich. Bei IP-Suisse-Getreide ist nur Herbizid im Nachaufbau erlaubt.

Am 28. Oktober 2021 findet die Feldtagung zum Thema **«Herbizidloser Getreidebau - Erfolgreich Getreide ohne Herbizid anbauen»** statt. Die Feldtagung wird durch das BBZN in Zusammenarbeit mit IP-Suisse organisiert.

Weitere Informationen zur Feldtagung und Anmeldung finden Sie auf der [Homepage](#) des BBZN.



Text: Barbara Wälchli, Mario Kurmann
Fotos: Heinrich Hebeisen